

Neuer Vorwärts

Sozialdemokratisches Wochenblatt

EN AVANT! Hebdomadaire en langue allemande

Redaktion und Verlag: 30, Rue des Ecoles, Paris-5. Téléphone: Odéon 42-58

Aus dem Inhalt:

Unser Kampf gegen Hitler
Die Flagge der Schande
Chronik der Woche

Prix: Frs. 1,50

Unsere Aufgabe

Kampf mit der Waffe der Wahrheit

In den Stunden, die dem Kriegsausbruch unmittelbar vorausgingen, haben wir hier geschrieben:

„Wir als Partei, als die Stimme der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, sind in diesen Stunden getragen von unserem unauslöschlichen Willen zur Freiheit und von der Verbundenheit mit jenen Millionen in Deutschland, die diesen Willen teilen. Wir haben Hitler bekämpft vom ersten Tage an. Wir haben ihn bekämpft im Namen der Freiheit. Wir haben unsere Stimme erhoben gegen seinen Kriegswillen, seine Eroberungsgier, seinen Machtwahn. Wir haben gekämpft gegen jede Diktatur und jede Unterdrückung. Wir haben uns allen denen in den Weg gestellt, die gegen die Diktatur Hitlers eine andere Diktatur bräuben, denn wir wussten: der Kampf muss geführt werden gegen jede Unterdrückung, gegen jede Vergewaltigung des Menschen, was Menschenantlitz trägt.“

Wir deutschen Sozialdemokraten brauchen deshalb in diesen Stunden nicht viel Worte, um unsere Stellung zu erklären: Wir fühlen uns als die Verbündeten aller Gegner Hitlers, die für die Freiheit und die Kultur Europas kämpfen, als die Feinde der Despoten und der Kriegstreiber und der Jener, die, wie Stalin, die Kriegstreiber begünstigen.

So haben wir gewirkt, solange Frieden war. So werden wir weiter wirken, wenn schließlich der Krieg ausbrechen sollte.“

Wir setzen diesen Kampf fort. Wir haben bis zum Tage des Kriegsausbruchs unsere Aufgabe darin gesehen, nicht nur dem deutschen Volke, sondern allen freien Völkern zu zeigen, was sie von Hitler zu erwarten und zu befürchten haben. Wir haben das Hitlersystem entstehen, wachsen und wirken sehen. Wir haben jahrelang dagegen gekämpft, noch ehe es zur Macht kam. Wir kennen seine Herkunft, wir kennen die Wurzeln seiner Ideologie, die in den Wahnglauben vergangener Jahrhunderte hinabreichen. Wir haben das Unheil kommen sehen und haben gewarnt. Die Völker, die den Frieden lieben, unsere Freunde in diesen Völkern, haben unsere Warnungen manchmal unwillig auf unsere Seite geschoben. Sie wollten nicht glauben, sie konnten nicht glauben, dass ein solches Verbrechen möglich wäre. Nun ist das Verbrechen geschehen. Heute sagt die ganze freiheitliebende Welt in allen Sprachen, was wir unermüdlich seit sechs Jahren wiederholt haben. Was wir hier an dieser Stelle immer wieder gesagt haben — oftmals voll Verzweiflung über den Mangel an Verständnis für die Gefahr, die wir erkannten — das sagen heute fast mit den gleichen Worten die Staatsmänner der alliierten Nationen.

Unsere Hauptaufgabe jedoch besteht darin, dem deutschen Volke die

Wahrheit zu sagen. Wir haben die Lügen des Systems aufgedeckt und bekämpft. Wir haben seine Verbrechen angeprangert, wir haben dem deutschen Volke gezeigt, in welche ungeheure Gefahr es geführt wurde.

Heute ist diese Aufgaben drängender als jemals zuvor. Dem deutschen Volke begreiflich machen, dass das Verbrechen des Hitlerkrieges hervorgewachsen ist aus der Fülle der Ein-

zelverbrechen des Hitlersystems, heisst den Entschluss zum Kampfe gegen Hitler in Deutschland selbst wecken. Mit dieser Aufklärungsarbeit werden wir uns an die belogene und betrogene deutsche Bevölkerung wenden, an die belogenen und betrogenen deutschen Soldaten, die für ein System der Schande, für das Verbrechen eines wahnsinnigen Tyrannen in den Tod geschickt werden.

Wir werden dabei sagen und wiederholen, was wir oft gesagt haben — nicht für jene unserer Leser, die mit uns Hitler und sein System kennen, sondern für jene, die belehrt, aufgeklärt, überzeugt werden müssen damit das Hitlersystem von innen zusammenbricht. Der grimmigste Feind, den Hitler kennt, ist die Wahrheit. Wir werden die Stimme der Wahrheit gegen ihn erheben!

Hitlerkrieg — wie lange?

Was das deutsche Volk tun muss

Das ist kein Krieg wie andere Kriege. Eine Verbrecherbande kämpft ihren letzten Verzweiflungskampf. Um das eigene, tausendmal verruchte Leben um Monate oder Jahre zu verlängern, jagt sie die Kinder des eigenen Volkes und die der anderen in den Tod. Millionen und Abermillionen Unschuldige sollen sterben, damit ein paar Schuldige etwas länger leben können.

Sie haben gelogen und betrogen, gemordet und geraubt, gesengt und gebrannt. Sie haben das Volk ausgeplündert und sich die Taschen vollgestopft. Sie haben sich die ganze Welt zum Feind gemacht und dann das Volk in den Krieg gegen sie gehetzt. In den aussichtslosesten Krieg, der je geführt worden ist!

Jedermann fragt: „Wie lange wird es dauern?“ Wochen? Monate? Jahre? Niemand weiss Antwort. Aber man kommt der Antwort näher, wenn man jene allgemein gehörte Frage mit einer anderen, gleichbedeutenden vertauscht: „Wie lange wird es dauern, bis das deutsche Volk begreift, um was es geht?“

Die demokratischen Westmächte haben dem Nazisystem den Krieg erklärt. Sie werden mit ihm keinen Frieden schliessen. Ist das Nazisystem gestürzt, wird der Frieden da sein.

Wer mit dem Krieg Schluss machen will, muss mit Hitler Schluss machen. Wer Hitler dient, wer Hitler gehorcht, wer Hitler hilft, sich an der Macht zu erhalten, ist ein Mörder am eigenen Volk.

Alle diese Generale, die gestern noch gegen Hitler putschen wollten, und ihm heute die Treue schwören, alle diese Diplomaten, die früher über das Dilettantentum des „Anstreichers“ lachten und heute seine angebliche Genialität bestaunen, alle diese Wirtschaftsführer, die den kommenden Untergang in den Knochen spüren und aus Hundeangst Heil Hitler heulen, sie sind die wahren, wirklichen Landesverräter. Aus Feigheit und Eigensucht liessen und lassen sie alles Furchtbare geschehen. Während die regierenden Verbrecher das Loch suchen,

durch das sie vielleicht noch entschlüpfen könnten, drängen diese Edelsten und Besten in wilder Todesangst ihnen nach. Während sie versuchen, die eigene Haut zu retten, verrinnt das Blut der Völker in Strömen.

Nein, das ist kein Krieg wie andere Kriege. Wer mit dem Hakenkreuz mitläuft, kämpft gegen das deutsche Volk. Wer das deutsche Volk retten will, der muss die Schurken niederschlagen, die es in Not und Tod geführt haben.

Die demokratischen Westmächte haben dem Nazisystem den Krieg erklärt. Sie haben damit tausendmal recht.

Das deutsche Volk muss sich dieser Kriegserklärung anschliessen. Dann ist der Krieg sehr schnell zu Ende. Geht aber der Krieg schnell zu Ende, so ist auch ein guter Frieden zu erwarten. Dauert er lange, dann wehe Europa, dann vor allem, wehe Deutschland!

Deutschland oder Hitler, das ist die Frage! Das deutsche Volk hat sein Schicksal noch einmal in seiner Hand...

Unser Kampf gegen Hitler

1933

Beim Anbruch des Systems

„Zwischen Deutschland und dem europäischen Kulturkreis hat sich ein tiefer Graben aufgetan. Die Barbarei, die aus dem Buche des Despoten Hitlers „Mein Kampf“ spricht, ist heute in Deutschland an der Herrschaft...“

Deutschland ist auf gefährlichem Wege! Der faschistische Machtstaat führt zur Politik des tollen Hundes. Diese Politik stellt eine stete Bedrohung des deutschen Volkes dar, aber nicht nur des deutschen Volkes! Die Rückkehr Deutschlands zu einem veralteten Staatstyp, das Wiederaufleben des Kriegsgelstes, die militärische Verseuchung der Jugend, die Unterordnung aller Lebensäußerungen des Volkes unter den Machtzweck des totalen Staates führt zu einer fortgesetzten Bedrohung des Friedens für ganz Europa!

Schon wird an allen Ecken und Enden wieder gerüstet, schon steigt die blutige

Morgenröte eines neuen europäischen Krieges am Horizont auf! Die Hitlerdespotie droht, das gefesselte deutsche Volk ihrem Mordwahn zu opfern und ganz Europa in Brand zu stecken!“

(„Volk in Ketten“, 1933.)

1934

Nach der Blutnacht vom 30. Juni

„Das Entscheidende ist: die Reichswehr ist heute wieder Träger und Kern des deutschen Machtstaates. Mit dieser Regelung wird die deutsche Aussenpolitik ihre Aktivität wieder aufnehmen... Jetzt wird die Sache ernst! Die auf die potentielle Vorbereitung des Krieges gerichtete deutsche Machtpolitik hat sich eine schwere Belastung vom Halse geschafft. Sie kann freier als zuvor manövrieren und sie hat dabei nicht einmal an augenblicklicher, militärischer effektiver Kraft eingebüsst. Man muss sich mit allem Ernst die Bedeutung dieses neuen Bündnisses zwischen Hitler

und der Reichswehr vor Augen führen. Nach innen gesehen bedeutet der 30. Juni den Sieg der Armee, nach aussen gesehen eine Konsolidierung des aktivistischen Nationalismus.“

(„Neuer Vorwärts“, Nr. 107.)

DIE GEHEIME RÜSTUNG

„Nach dem Umfange der Werbungen und allem, was über den Arbeitsdienst bekannt ist, muss geschlossen werden, dass der offizielle deutsche Militarismus heute bereits über ein stehendes Massenheer verfügt, und dass er im Kriegsfall ein ausgebildetes Millionenheer aufstellen wird. Diese Bildung eines deutschen Massenheeres ist nicht nur militärtechnisch von Bedeutung. Sie gibt dem aktivistischen Nationalismus eine solide Machtgrundlage, sie infiziert zugleich einen sehr erheblichen Teil der deutschen Jugend mit nationalistischen und militaristischen Ideen. Die Gegenwirkung gegen die nationalistischen und militaristischen Ideen, die Befreiung der Ju-

1935

DIE ALLGEMEINE WEHRPFLICHT

„Die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland — das ist ein Alarmschuss über die Welt. Allgemeine Wehrpflicht in Deutschland — das ist die Vermählung des Geistes des Kaiserreichs mit dem revanchelüsteren Geist des Hitlerreichs. Sie ist das Symbol für die seit zwei Jahren angesammelte Kriegskraft des Dritten Reiches, für den finsternen Geist der Befahrung des Krieges, der Eroberung, der Revanche, der das Wesen des Hitlersystems ausmacht. Sie ist die letzte und äusserste Unterwerfung des deutschen Volkes unter den Willen eines Diktators, der heute oder morgen den Massen der deutschen Jugend befehlen kann: sterbt für meinen Machttraum!

Am Ende dieses Weges steht der Krieg! Die Ereignisse haben bestätigt, was wir vor einem Jahre vorausgesehen haben. Illusion um Illusion ist verfliegen. Es ist an der Zeit, dass die Völker selbst der Wahrheit ins Gesicht sehen, wenn es die Staatsmänner nicht wollen, und diese Wahrheit lautet:

so lange das Hitlersystem besteht, herrscht der Zustand der drohenden Kriegsgefahr.

Frieden, wahrer, gesicherter Frieden ist nur möglich nach dem Sturz des Dritten Reichs."

(„Neuer Vorwärts“, Nr. 93.)

Nach Stresa

„Nun erheben sich in Deutschland Stimmen der Wut und der Verblüffung, nun ertönt das Stichwort „Neue Kriegsschuld-lüge“, nun zeigt sich wilde Empörung gegen die englische Politik — wie im August 1914.

„Neue Kriegsschuld-lüge“ — dieser Aufschrei ist der Ausfluss des bösen Gewissens. Sie fühlen es jetzt, dass sie nicht mit dem Evangelium der nackten Gewalt die Welt überrennen können, sie schreien auf unter der Stigmatisierung, die auf einer Wahrheit beruht, die ein gewaltiger Weltbund anerkennt.

Dies System, das mit Gewalt das Volk niederhält, ist die Verkörperung der wildesten alldeutschen Tendenzen, die Anbetung der nackten Gewalt. Sein Wirken ist eine einzige Bereitstellung aller Kräfte des Volkes für den Krieg. Militärmacht und Krieg sind die obersten Lebensziele der Männer des Systems, vor denen alles versinkt. Dies System — das ist der Krieg!

„Aber eine ungeheure Warnung ist erteilt, eine Warnung vor allem an das deutsche Volk: Mit diesem System geht es einem neuen Kriege, und in einem neuen Kriege einer neuen Niederlage entgegen. Neue Niederlage bedeutet den Untergang, Rettung liegt nur im Sturz des Systems."

(„Neuer Vorwärts“ Nr. 97.)

Nach der Hitler-Rede vom Mai 1935

„Hitler hat der Welt abermals den pazifistischen Nationalismus gepredigt. Das Trugbild des pazifistischen Nationalismus, eine Kriegslüge, bestimmt, die Völker Europas zu täuschen, ist längst an seiner inneren Unwahrhaftigkeit gestorben. Die Gaukelei der Hitlerrede vom 17. Mai 1935 ist verfliegen. Die Welt klirrt in Waffen, Deutschland ist eine einzige Kriegsfabrik geworden, der Grundton der Volkserziehung in Deutschland ist der Krieg, nichts als der Krieg, sein Schatten verdüstert das Leben aller europäischen Völker — und nun hüllt sich Mars in das weisse Gewand des Friedensengels, er tritt vor die Völker hin, beklagt die Schrecken des Krieges und spricht: Fürchtet Euch nicht...

Ihr müsst ihm auf die Fäuste sehen, nicht aufs Maul! Der Mann, der vom Frieden spricht, aber zum Kriege rüstet, der die Kulturauffassung des Westens, die Grundsätze der Moral und der Humanität in Anspruch nimmt, aber mit blutigem, aller Menschlichkeit ins Gesicht schlagendem Terror in Deutschland despotisch herrscht, dieser Mann darf nicht nach seiner mit hollischer Demagogie vorgetragenen Dialektik gewertet werden, sondern nach seinen Taten und seinen wirklichen Zielen."

(„Neuer Vorwärts“ Nr. 102.)

1936

Nach der Rheinlandbesetzung

„Hitler hat im Rheinland Truppen einmarschieren lassen. Er hat damit nicht nur den Friedensvertrag von Versailles verletzt, sondern auch den Vertrag von Locarno gebrochen, den Deutschland, um seine Einheit zu retten, und das besetzte Gebiet zu befreien, freiwillig mit Frankreich und Belgien geschlossen hat. In der Beurteilung dieses Vertragsbruches ist die ganze Welt einig. Wo freiwillig geschlossene Verträge unter nichtigen Vorwänden gebrochen werden, gibt es kein Recht, keine Ordnung und kei-

Als Hitler zum Kriege entschlossen war, sprach er davon, dass es nicht mehr um Danzig und den Korridor, sondern um die Ehre der deutschen Nation gehe. Dieser Mann hat mit der Ehre der deutschen Nation nichts zu tun — so wenig die deutsche Nation den Krieg gewollt hat, den Hitler verbrecherisch entfesselt hat.

Die Ehre der deutschen Nation erfordert, dass Hitler nicht nur an den Fronten, sondern in Deutschland selbst geschlagen wird!

Das deutsche Massenheer ist unter eine Flagge gezwungen, mit der es nichts zu tun hat. Das rote Banner mit dem schwarzen Hakenkreuz, unter dem die deutschen Soldaten kämpfen, ist keine Nationalflagge, sondern eine Fahne der Knechtschaft und der Schmach.

Es ist die Flagge der nationalsozialistischen Partei, die ihre ganz besondere Weihe durch den Mord von Potempa gefunden hat. Damals — im Sommer 1932 — schrie das nationalsozialistische Deutschland auf vor Entsetzen, als die grauenhafte Abschachtung eines Menschen durch braune Mörder bekannt wurde, als das Untermenschentum der SA-Bestien gerichtlich gebrandmarkt wurde. Eine SA-Bande war in die Wohnung eines Mannes eingedrungen, der angeblich zu den polnischen Freiwilligen gehört hatte, und hatte ihn vor den Augen seiner alten Mutter eine halbe Stunde lang viehisch zu Tode gemartert. Damals telegraphierte Hitler an die feigen, entmenschten Mörder, die zum Tode verurteilt waren:

„Meine Kameraden, angesichts dieses ungeheuerlichen Bluturteils fühle ich mich euch in unbegrenzter Treue verbunden."

Damals, am 23. August 1932, sprach der Reichskanzler von Papen in München:

„Die Zügellosigkeit, die aus dem Aufruf des Führers der nationalsozialistischen Bewegung spricht, passt schlecht zu den Ansprüchen auf die Staatsführung. Ich gestehe ihm nicht das Recht zu, die Minderheit in Deutschland, die seinen Fahnen folgt, allein als die deutsche Nation anzusehen und alle übrigen Volksgenossen als Freiwild zu behandeln."

Seither ist die viehische Untat von Potempa vieltausendfach wiederholt worden, das Verbrechen ist zum Staatssystem geworden, die Partei des Verbrechens verkündet: Partei und Staat sind eins, und die Flagge von Potempa wird als die Flagge des deutschen Volkes ausgegeben.

Der gute Name des deutschen Volkes ist der Bande von Piraten, die sich des Staates bemächtigt hat, gerade gut ge-

nen Frieden. Neue Paktvorschläge, die von dem Vertragsbrecher ausgehen, müssen dem schärfsten Misstrauen begegnen.

Hitler sät Hass gegen Deutschland. Furchtbar wird diese Saat eines Tages aufgehen. Hitler spekuliert auf die Furcht der Völker vor einem neuen Kriege und spielt Hazard mit dem Frieden. Eines Tages wird er das Spiel verlieren und das deutsche Volk wird es mit seinem Blute bezahlen müssen."

(„Neuer Vorwärts“ Nr. 144.)

Nach Genf

„Die Genfer Verhandlungen in der Osterwoche haben gezeigt, dass wirkliche Friedensverhandlungen in Europa heute nicht möglich sind. Die Politik Hitlers hat um ihres Prestigebedürfnisses willen eine unheilvolle Atmosphäre der psychologischen Belastung, des Misstrauens und der Erbitterung geschaffen, die jede Verhandlung oder Konferenz von vornherein belasten und zu einer Quelle der Gefahr machen muss. Die Konferenzen, die von der deutschen Politik angeregt werden, würden jenen Konferenzen der unmittelbaren Vorkriegszeit gleichen, die die Welt immer näher an den Rand des Krieges gebracht haben. Die grösste Gefahr liegt nun darin, dass ausgerechnet bei diesem Zustand Europas die Diskussion um die Frage herangeführt wird, an der sich der Brand einzünden kann. Es ist die Frage, ob der „Status-Quo“ in Mittel- und Osteuropa erhalten, oder ob die gegenwärtige Macht-lage und Grenzziehung verändert werden soll. Das Problem des sogenannten „Revisions-nismus“ in Mittel- und Osteuropa ist in den Vordergrund gerückt."

(„Neuer Vorwärts“ Nr. 149.)

Die Flagge der Schande

Fort mit Hitler, fort mit dem Hakenkreuz!

nug, um ihre Flagge und ihre Verbrechen damit zu decken. In dreister Fälschung wird die Minderheit, die der Hakenkreuzflagge folgt, als die deutsche Nation ausgegeben und das bessere Deutschland damit geschändet. Der gute Name der Geknechteten wird an die Flagge der nationalsozialistischen Partei geheftet, damit er das Blut und den Schmutz verdeckt.

Aus Blut und Schmutz ist die nationalsozialistische Partei und ihre Flagge emporgestiegen, mit Blut und Schmutz ist ihre Herrschaft über das deutsche Volk befleckt. Dies Symbol wurde erhoben, als Erzberger und Rathenau unter den Kugeln feiger Mörder fielen, die heute Nationalheilige des braunen Systems sind. Die Flagge der nationalsozialistischen Partei deckte die unmenschlichen Fememorde in Bayern wie die Begünstigung der Mörder durch eidbrüchige Justizbeamte, von denen heute einer Reichsminister der Justiz in Deutschland ist. Sie deckt die Menschheitsschande der Konzentrationslager und der Gestapomorde, die Herabwürdigung der deutschen Justiz zum Rache-mordinstrument der nationalsozialistischen Partei, die Massenarbeit des Henkerbeils und der Morde auf dem Verwaltungswege. Hunderte von deutschen Sozialdemokraten sind Blutzügen gegen das braune Hakenkreuzverbrechen.

Diese Partei, die sich heute für das deutsche Volk auszugeben versucht, hat ihr Symbol in das Blut ihrer eigenen Kameraden getaucht, als ihr Führer den Massenmord vom 30. Juni 1934 befahl. Ihr Symbol weht über den Gestapomorden im Ausland, über der Ermordung des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Dollfuß. Die Flagge von Potempa und die Tat von Potempa sind zum System geworden, die Männer des Systems waten im Blute. Die bestialischen Züge der Streicherpolitik sind das ureigenste Wesen ihrer Partei. „Meine Kameraden, ich fühle mich mit euch in untrennbarer Treue verbunden."

Aus dem Blute ist der Raub emporgestiegen. Unter dem Wehen ihres Partei-symbols haben sich die Männer des braunen Systems wie ein Haufen von Parasiten auf das deutsche Volk gestürzt. Das ganze deutsche Volk, seine Wirtschaftskraft, sein Vermögen ihre Beute! Sie haben Beute gemacht, sie haben sich schamlos bereichert. Aus überschuldeten bankrotten Abenteurern sind Millionäre geworden, die jeden Unterschied zwischen Staatsvermögen und ihrem eigenen Privatvermögen zerstört haben. Eine tolle Orgie des Raubes, der Erpressungen, der Korruption füllt die Zeit der Machtergreifung und Machtbefesti-

gung der Häupter des Systems aus. Heute sitzen sie fest auf der Spitze der gesellschaftlichen Pyramide. Raub und Korruption sind in ein System gebracht, und über den Millionenvermögen der Diktatoren, über ihren Landgütern, Schlössern, Prunkhäusern, über der Beute, die sie gemacht haben, weht die Hakenkreuzflagge, das Symbol ihrer Partei, ihres Weges zu Macht und Beute, das Symbol ihrer ganz besonderen öffentlichen und privaten Moral.

Sie haben die deutschen Gewerkschaften ausgeraubt, und haben Hunderte von Millionen erbeutet, sie haben sich am Vermögen ihrer politischen Gegner bereichert, sie berauben die Auslandsgläubiger, die Deutschland in gutem Glauben Kredite gegeben haben, sie plündern die Armen in Deutschland aus. Sie zerstörten den Frieden, weil sie an der Vorbereitung des Krieges verdienten. Sie haben die Freiheit erwürgt, damit ihr Verbrechen nicht laut werden kann.

Sie haben ihre eigene Parteiflagge selbst entehrt und geschändet durch die Reihe ihrer Verbrechen! Wer aufzählt, was die Parteiflagge der nationalsozialistischen Partei deckt, der zählt eine Liste von Verbrechen auf, von denen jedes einzelne die Welt hat erschauern lassen: die Morde an Rathenau und Erzberger, die Untat von Potempa, Reichstagsbrand und 30. Juni, SA-Keller und Konzentrationslager, Gestapo, Menschenraub und Mord, Columbiushaus, Röhm, Streicher und Göring, Juli-Putsch in Oesterreich, Verfolgung von Marxisten, Juden, Katholiken, Protestanten, Stahlhelm, Zerstörung des Rechts, der Freiheit, der Moral.

Das ist nicht Deutschland, das ist nicht die deutsche Nation! Die Flagge, die diese Verbrechen deckt, ist nicht das Symbol des Wesens, der staatlichen Einheit und Entschlossenheit des deutschen Volkes. Das deutsche Volk ist das Opfer dieses Systems, das Objekt eines ungeheueren Verbrechens, das noch über die Summe dieser Einzelverbrechen hinausgeht.

Der Mann, der diese Verbrechen gewollt hat, auf dem die ganze Verantwortung ruht, hat das deutsche Volk, hat die Nachbarn Deutschlands in den Krieg gezwungen.

Dieser Mann und seine Flagge sind heute in der Welt moralisch gefächelt. Jeder Mann von Ehre in Deutschland darf heute nur eine Aufgabe kennen: das Land und das Volk von Hitler und seiner Flagge zu befreien, um durch mannhaftes Erheben gegen Hitlers Krieg die Schande auszulöschen.

1938

Zu den Prachtbauten

„Man glaube ja nicht, dass das System sich friedlicher Arbeit zuwenden wolle. Ihm ist der Krieg der übergeordnete Zweck. Es will dem Volke sagen: wir waren an friedlicher Arbeit entschlossen, aber die Feinde zwingen uns, zu rüsten. Es will seine Angreiferrolle verbergen. Nichts wäre ihm erwünschter, als wenn sich nun die öffentliche Meinung ausserhalb Deutschlands auf diese Zweckutopie stützen würde."

Wir sagen aus genauester Kenntnis des Systems: Achtung, Gefahr! Wenn das System zu einem solchen Täuschungsmanöver greift, hat es ganz andere Dinge vor."

(„Neuer Vorwärts“ Nr. 242.)

NACH DER ANNEKTION OESTERREICHS

„Eine wichtige Ausgangsstellung ist für den neu-deutschen Imperialismus gewonnen. Es ist das innere Gesetz dieses Imperialismus, das mit seinen Erfolgen seine Ziele wachsen. Diese Eroberung Oesterreichs aus dem Gesichtsfeld der Welt ist nach der Rheinlandbesetzung der zweite grosse Erfolg Hitlers. Es ist an der Zeit, sich völlig darüber klar zu werden, was geschehen ist: Das Dritte Reich hat seine Hegemonie über Mittel- und Süd-osteuropa errichtet."

(„Neuer Vorwärts“ Nr. 248.)

(Schluss folgt.)

Zum Nürnberger Parteitag

„Der Gang der Politik dieser Despotie aber ist eindeutig bestimmt, durch den militärischen Charakter, durch die bis zum äussersten getriebene Aufrüstung und Heeresverstärkung, durch die Aufopferung eines ganzen Volkes und seiner Wirtschaft für die Kriegsvorbereitung. Die Nürnberger Parade ist nichts anderes als ein Symbol der Kriegsbereitschaft."

(„Neuer Vorwärts“ Nr. 170.)

1937

Nach Edens Rede vom 19. Januar

„Auch Hitler weiss heute, woran er mit England ist. Der englische Aussenminister hat eindeutig Stellung genommen gegen den militaristischen Nationalismus des braunen Systems, der den Frieden Europas und die Wohlfahrt der Völker bedroht. Er hat der deutschen Regierung erklärt, dass sie auf internationale Zusammenarbeit, auf Eingliederung in die Friedenswirtschaft der Welt nur rechnen kann, wenn sie sich von diesem militaristischen Nationalismus abwendet."

Das heisst, dass das deutsche Volk einen Ausweg aus der Blockade, die das braune System über Deutschland verhängt hat, nur damit finden kann, wenn alles das fällt, was das Wesen des Hitlersystems ausmacht: die wahrwitzige Aufrüstung, die Unterstellung des ganzen Volkes unter den Kriegszweck, die Aufopferung der Friedenswirtschaft zugunsten der Kriegsvorbereitung. Das ist die Alternative, vor der das deutsche Volk steht, so wie sie vom ersten Tage der Existenz des Hitlersystems an von uns aufgezeigt worden ist."

(„Neuer Vorwärts“ Nr. 189.)

Chronik der Woche

Der Ausbruch des neuen Weltkrieges

67a

Dienstag, 29. August 1939

Die Slowakei wird von deutschen Truppen besetzt, die das slowakische Militär entwaffnen und eine lebhaft antipolnische Propaganda entfalten. Im Pressburger Hafen liegen drei grosse Tankdampfer, und gegenüberliegenden deutschen Donauufer sind drei deutsche Flusskanonenboote eingetroffen.

Chamberlain hält im englischen Unterhaus eine Rede, in der er erklärt, dass in der Haltung der Regierung keine Aenderung eingetreten ist. Die Sprecher der englischen Oppositionsparteien bekunden Einverständnis mit der gegenwärtigen Politik der Regierung Chamberlain.

In England und Frankreich wird mit der Evakuierung der Zivilbevölkerung aus den Grosstädten begonnen.

Auch die italienische Regierung ordnet Evakuierungen an.

Ein gemeinsames belgisch-holländisches Vermittlungsangebot wird den Regierungen von Deutschland, Italien, Polen, Frankreich und England übermittelt.

Der japanische und der chinesische Botschafter werden im Foreign Office zu gleicher Zeit empfangen.

Die spanische Regierung ordnet Grenzverschiebungen gegen Frankreich zur Sicherung der Neutralität an und beschleunigt die Demobilisierung der spanischen Armee.

Kommunistische Flugblätter und Broschüren werden von der französischen Regierung beschlagnahmt. Zwei kommunistische Deputierte treten wegen des deutsch-russischen Paktes aus der kommunistischen Fraktion der französischen Kammer aus.

Das deutsche Landwirtschaftsministerium ordnet die Beschlagnahme der gesamten deutschen Ernte, der Molkeerzeugnisse und der Fleischvorräte an. Lieferungsverträge werden aufgehoben.

Hitler übergibt abends dem englischen Botschafter Henderson seine Antwort auf den englischen Vorschlag direkter deutsch-polnischer Verhandlungen. Er erklärt: Polen soll einen bevollmächtigten Abgesandten schicken, auf dessen Eintreffen er am 30. August rechnet. Allerdings können die Grenzen Polens nicht ohne Mitwirkung der Sowjet-Union garantiert werden.

Mittwoch 30. August 1939

Die polnische Regierung antwortet dem König von Belgien und der Königin von Holland auf ihre Friedensbotschaft, dass sie das Prinzip einer Vermittlung im deutsch-polnischen Konflikt angenommen hat. Die gleiche Bereitschaft erklären Frankreich und England.

Der italienische König antwortet Roosevelt auf seinen Friedensappell, dass Italien seinen Erdenkliche tue, um einen gerechten Frieden herbeizuführen.

Hitler hat einen Ministerrat für die nationale Verteidigung berufen. Göring ist Präsident. Weiter gehören ihm an: Hess, Dr. Funk, Dr. Lammer und General Keitel.

In Danzig erfolgen weitere Verhaftungen polnischer Eisenbahner. Das deutsche Kreuzfahrtschiff Schleswig-Holstein, das an der Spitze des deutschen Kreuzers Königsberg nach Danzig gekommen ist, liegt weiter im Danziger Hafen.

In Tokio wird eine neue japanische Regierung unter Leitung des Generals Abe ernannt.

Die polnische sozialistische Partei erlässt einen Aufruf an die polnischen Arbeiter und Bauern, in dem sie auffordert, dem deutschen Imperialismus ebenso entschlossen Widerstand zu leisten wie seinerzeit dem Bolschewiki. Unsere Sache ist die der Freiheit für alle, auch für das deutsche Volk, das unter dem braunen Terror leidet.

Die sozialistische Partei der Schweiz bezieht in einem Aufruf den deutsch-russischen Pakt als einen Verrat Sowjetrusslands, der jede Annäherung zwischen Sozialisten und Kommunisten unmöglich macht.

Der englische Botschafter Henderson wird nachts um zwölf Uhr von Ribbentrop empfangen. Er überreicht die Antwort der englischen Regierung, in der das von ihm vorgeschlagene Verfahren als unbillig bezeichnet wird. England könne von Polen nicht die Entsendung eines Bevollmächtigten zur Entgegennahme deutscher Vorschläge verlangen. Die englische Regierung schlägt vor, dass die deutsche Regierung dem polnischen Botschafter Vorschläge zur Übermittlung nach Warschau übergibt. Die Beteiligung der Sowjet-Union an der Garantierung der polnischen Grenzen habe England vorausgesetzt.

Ribbentrop verliest darauf dem englischen Botschafter schnell und in deutscher Sprache eine lange Note mit deutschen Vorschlägen, bei der es sich offenbar um die später veröffentlichten sechzehn Punkte handelt. Als Botschafter Henderson um die übliche Aushändigung einer Abschrift der Vorschläge bittet, erklärt Ribbentrop, dass es dazu bereits zu spät ist. Die Vorschläge sind gegenstandslos geworden, weil der polnische Bevollmächtigte bis Mitternacht nicht gekommen ist.

Donnerstag, 31. August 1939

Die polnische Regierung gibt, nachdem sie von England über Ribbentrops Erklärung in der Nacht vom 30. zum 31. August informiert worden ist, ihrem Botschafter in Berlin, Lipski, den Auftrag, der Reichsregierung mitzuteilen, dass Polen den englischen Verhandlungsvorschlag annimmt, und dass Polen zu direkten Verhandlungen auf der Grundlage der Gleichheit bereit ist.

Der polnische Botschafter Lipski bittet Ribbentrop um ein Uhr mittags um eine Unterredung. Abends um 19 Uhr 45 wird er empfangen und übermittelt den polnischen Verhandlungsvorschlag. Ribbentrop übergibt ihm die deutschen Vorschläge.

Im deutschen Rundfunk werden unmittelbar nach dieser Unterredung die deutschen Vorschläge — die sechzehn Punkte — bekanntgegeben. Es wird hinzugefügt, dass Polen sie abgelehnt habe. In Wirklichkeit hat die polnische Regierung erst durch den deutschen Rundfunk die Vorschläge kennengelernt. Botschafter Lipski kann seine Regierung nicht direkt informieren, weil die Verbindungen zwischen Deutschland und Polen von der deutschen Regierung bereits unterbrochen worden sind.

Die sechzehn Punkte umfassen im wesentlichen folgende deutsche Forderungen: Rückkehr Danzigs ins Reich. In einem Jahr im Korridor Plebiszit über den Anschluss. Stimmberechtigt sollen alle Deutschen sein, die am 1. Januar 1918 in diesem Gebiet wohnten. Das polnische Militär wird sofort aus dem Korridor zurückgezogen und es wird eine neutrale Kommission (Italien, Russland, England, Frankreich) eingesetzt. Gdynia bleibt polnisch.

Der deutsch-russische Nichtangriffspakt wird gleichzeitig in Moskau und Berlin ratifiziert. Die Ratifikation durch den Obersten Sowjet, die ursprünglich am 28. August stattfinden sollte, ist um drei Tage verzögert worden.

Hitler greift an

Freitag, 1. September 1939

Deutsche Truppen überschreiten am frühen Morgen an mehreren Stellen die polnische Grenze. Polen leistet Widerstand und appelliert an seine Verbündeten.

Der Anschluss Danzigs wird am Tage des Kriegsbegins in der Form zu regeln versucht, dass Forster in einem Grundgesetz anordnet: „Danzig ist ein Bestandteil des Deutschen Reiches“, und dass er Hitler telegraphisch um seine Zustimmung bittet. Hitler erklärt sein Einverständnis. Forsters Gesetz wird in Danzig durch Maueranschlag verkündet.

Hitler hält vor dem auf zehn Uhr einberufenen Reichstag eine Rede, in der er als seine Kriegsziele proklamiert: 1. Danzig, 2. den Korridor, 3. Abänderung der Beziehungen zwischen Deutschland und Polen, sodass sie friedlich werden. „Ich bin entschlossen, solange zu kämpfen, bis Polen unsere Bedingungen annimmt. Ich danke Italien, das uns jederzeit zur Seite stand, aber an ausländische Hilfe will ich nicht appellieren. Seit 5 Uhr 45 schießen wir. Wir wollen nicht gegen Frauen und Kinder kämpfen. Unsere Luftangriffe werden sich nur gegen militärische Objekte richten. Wir haben neunzig Milliarden für die Aufstellung unserer Wehrmacht ausgegeben. Wenn ich diese Armee aufrufe, habe ich auch das Recht, vom deutschen Volke Opfer zu fordern, die auch ich zu tragen bereit bin. Wenn mir etwas zustösst, ist Göring mein Nachfolger. Wenn Göring etwas zustösst, so soll ihm Hess folgen. Es wird in diesem Kampf keine Kapitulation geben.“

Hitler erlässt einen Aufruf an die Armee, in dem er erklärt, dass der polnische Staat die von Deutschland gesuchte friedliche Regelung verworfen, und zu den Waffen gegriffen habe. Die Deutschen werden in Polen mit blutigem Terror verfolgt. Es bleibt nicht anders übrig, als der Gewalt Gewalt entgegenzusetzen.

Der englische König erlässt den Befehl zur Gesamtobilismachung.

Der französische Ministerrat ordnet allgemeine Mobilisierung im ganzen französischen Staatsgebiet an.

Sowohl die englische wie die französische

Regierung lassen am Abend nach dem deutschen Einmarsch in Polen der Reichsregierung mitteilen, dass sie ihre Verpflichtungen Polen gegenüber erfüllen werden, wenn die Reichsregierung nicht befriedigende Zusicherungen über die Suspendierung jeder Angriffshandlung gegen Polen gibt.

Chamberlain hält im englischen Unterhaus eine Rede, in der er von dem englischen Ultimatum an Deutschland Kenntnis gibt und die Lage Englands als sehr viel klarer und sehr viel günstiger als bei Kriegsausbruch im Jahre 1914 bezeichnet.

Der italienische Ministerrat erklärt, dass er keine Initiative zu militärischen Operationen ergreifen wird.

94 Luftangriffe wurden nach polnischer Schätzung im Laufe des ersten Kriegstages auf Städte, Dörfer und Gemeinden in Polen unternommen. Sogar einzelne Feldarbeiter und Fussgänger wurden beschossen. 130 Personen, darunter 12 Soldaten wurden getötet, mehrere hundert verletzt.

Roosevelt richtet einen Appell an England, Frankreich, Italien, Deutschland und Polen, in dem er bittet, im Kriegsfall keine offenen Städte zu bombardieren.

Auf Roosevelts Botschaften vom 25. und 26. August hat Hitler nicht direkt geantwortet, sondern durch den deutschen Geschäftsträger in Washington dem amerikanischen Staatssekretär Hull nach erfolgtem Einmarsch in Polen erklären lassen, dass er alles versucht habe, um den Streit mit Polen freundschaftlich beizulegen.

In Deutschland hat der Verteidigungsrat das Abhören ausländischer Radiosendungen bei Gefängnisstrafe verboten. Wer Informationen von ausländischen Sendern weitergibt, wird zu Zuchthaus oder zum Tode verurteilt.

Sonnabend, 2. September 1939

In der französischen Kammer wird eine Botschaft des Präsidenten der französischen Republik, Lebrun, verlesen, in der nochmals Frankreichs Friedeswille beteuert und auf die Entschlossenheit des französischen Volkes zum Kampf für die Freiheit hingewiesen wird.

Daladier erklärt in seiner darauffolgenden Rede, dass Frankreich noch jetzt zu Verhandlungen bereit ist, doch können Frankreich und England die Zerstörung Polens, das Opfer des ungerechtesten und brutalsten Angriffs geworden ist, nicht zugeben, zumal es sich nicht einfach um einen deutsch-polnischen Konflikt handelt, sondern um eine neue Phase in dem Marsch der Hitlerdiktatur zur Beherrschung Europas und der Welt. Was kann die Garantie wert sein, die für unsere Ostgrenze gegeben wird, nach der Verleugnung der Zusicherungen die Oesterreich, der Tschechoslowakei und Polen gegeben wurden? Es sind die Taten Hitlers, die zählen, nicht seine Worte. Wenn die jungen Männer heute zu ihren Regimentern eilen, so trägt keiner Hass gegen das deutsche Volk in seinem Herzen, und keiner ist beirrt von dem Appell an die Gewalt. Niemand könnte Frankreich mobilisieren, um es in Abenteuer oder Eroberungen zu stürzen.

Die französische Kammer beschliesst einstimmig 69 Milliarden Kriegskredite.

Der polnische Präsident Moseicki bestimmt in einer Proklamation den Marschall Smigly-Rydz zu seinem Nachfolger, falls der Präsidentenposten frei wird.

Der polnische Botschafter Lipski verlässt Berlin.

Polen lässt in Kaunas erklären, dass es die litauische Neutralität respektieren wird.

Der italienische Botschafter in Washington antwortet im Auftrag seiner Regierung auf die Note Roosevelts, dass die italienische Regierung beschlossenen hat, ausserhalb des Konfliktes zu bleiben.

Deutschland lässt Saarbrücken und Karlsruhe von der Zivilbevölkerung räumen.

Der Präsident der Türkei, İnönü, empfängt eine Botschaft des englischen Königs und erwidert sie mit dem Ausdruck seiner Genugtuung über das Freundschaftsband zwischen England und der Türkei.

In Frankreich melden sich Ausländer, darunter deutsche, österreichische und tschechische Emigranten in grosser Zahl als Freiwillige.

Englische und französische Kriegserklärung

Sonntag, 3. September 1939

Der deutsche Angriff gegen Polen wird fortgesetzt.

Der englische Botschafter Henderson erklärt Ribbentrop um neun Uhr morgens,

dass die englische Regierung Antwort auf die am Freitag abends um elf Uhr übermittelte Aufforderung, Polen zu räumen, erwarte. Wenn diese Antwort nicht bis elf Uhr eingetroffen sei, so wird von dieser Stunde an Kriegszustand zwischen beiden Ländern bestehen.

Die Reichsregierung lässt dem englischen Botschafter Henderson ein Memorandum überreichen, in dem sie die Annahme eines Ultimatums der britischen Regierung zurückweist. Sie beschuldigt England, dass es durch seine hartnäckige Haltung die Beilegung des deutsch-polnischen Streites verhindert hat. Die Zurückziehung der deutschen Truppen aus Polen wird abgelehnt.

Chamberlain erklärt 11 Uhr 15 in einer Radioansprache, dass England sich im Kriegszustand mit Deutschland befindet. Die gegenwärtige Situation, in der wir kein Vertrauen zu dem Wort des Leiters von Deutschland haben können, und in der sich kein Volk in Sicherheit fühlen kann, ist unerträglich. Wir sind jetzt entschlossen, damit ein Ende zu machen.

Im englischen Unterhaus erstattet Chamberlain mittags Bericht über den letzten Besuch Hendersons bei Ribbentrop und schliesst seine Rede mit dem Wunsch, dass er so lange leben möchte bis er den Tag gesehen hat, an dem das Hitlersystem in Deutschland zerstört und die Freiheit in Europa wieder hergestellt ist.

Der französische Botschafter Coulonde fragt um 12 Uhr 30 Ribbentrop, ob er in der Lage ist, auf die französische Mitteilung vom 1. September eine zufriedenstellende Antwort zu geben. Ribbentrop antwortet verneinend, worauf der französische Botschafter erklärt, dass Frankreich von fünf Uhr ab seine Verpflichtung gegen Polen erfüllen wird.

Daladier verkündet in einer Radioansprache den Beginn des Krieges, nachdem alle Friedensbemühungen an Deutschlands Willen zur Zerstörung Polens, zur Errichtung seiner Herrschaft über Europa und zur Unterjochung Frankreichs gescheitert sind.

In London wird ein aus neun Mitgliedern bestehendes Kriegskabinet gebildet, dem der seither oppositionelle Winston Churchill als Erster Lord der Admiralität angehört. Anthony Eden tritt als Staatssekretär für die Dominion in die Regierung, aber nicht in das engere Kriegskabinet ein.

Der König von Grossbritannien wendet sich in einer Rundfunkansprache an sein Volk in England und an seine Völker jenseits der Meere und fordert sie auf, ruhig, entschlossen und einig zusammenzustehen in dieser Zeit der Prüfung.

Hitler erlässt drei Proklamationen. In der ersten ermahnt er das deutsche Volk zum Widerstand gegen die britische Einkreisungspolitik. In der zweiten wird die Armee aufgefordert, ihre letzten Kräfte aufzubieten zur schnellsten Vernichtung Polens. In der dritten Proklamation wendet er sich an die Soldaten der Westarmee, denen er in Aussicht stellt, dass der Sieg über Polen in wenig Wochen errungen sei, und dass sie dann einen Staat mit einer Bevölkerung von 90 Millionen hinter sich hätten.

In Warschau bekundet die Bevölkerung ihre Freude über die englische und französische Unterstützung durch Demonstrationen vor den Botschafts- und Konsulatsgebäuden beider Staaten.

Ein neuer Botschafter der Sowjet-Union ist in Berlin eingetroffen.

In Belgien ist eine Regierung der nationalen Einheit gebildet worden, der fünf Sozialisten, darunter H. de Man und Spaak angehören.

Die deutschen Truppen dringen langsam weiter in Polen vor. Die polnische Besatzung der vor dem Danziger Hafen gelegenen Westerplatte verteidigt sich schon seit drei Tagen gegen übermächtige Angriffe der Deutschen, an denen auch das seit einigen Tagen im Danziger Hafen liegende deutsche Kreuzfahrtschiff Schleswig-Holstein beteiligt ist. Die deutschen Luftangriffe fordern zahlreiche Opfer unter den polnischen Frauen und Kindern. Bei einem deutschen Luftangriff auf Warschau wurde eine Bombe in den Garten des amerikanischen Botschaftsgebäudes abgeworfen.

Roosevelt bekundet in einer Rundfunkbotschaft den Willen der Vereinigten Staaten von Nordamerika, ausserhalb des Krieges zu bleiben. „Die Regierung ist neutral, doch hat auch ein Neutraler das Recht, Tatsachen zu beurteilen. Man kann nicht von ihm verlangen, dass er sein Gewissen und seine Gedanken ausschaltet.“

Montag, 4. September 1939

Der englische Passagierdampfer „Athena“ ist in der Nacht vom Sonntag zum

Montag 250 Meilen westlich der Hebriden von einem deutschen Unterseeboot ohne vorherige Warnung torpediert worden.

Der amerikanische Botschafter in Berlin Horace Wilson tritt von seinem Posten zurück. Nach seiner Rückkehr in die Vereinigten Staaten soll er in Washington eine neue Aufgabe übernehmen.

Die japanische Regierung hat den als besonders achtsamfreundlichen bekannten japanischen Botschafter in Rom, Shiratori, zurückberufen.

Dienstag, 5. September 1939

England und Frankreich schliessen mit Polen einen Vertrag, nach dem gemeinsam gekämpft werden soll bis zum Sieg und nur gemeinsam ein Waffenstillstands- oder Friedensvertrag abgeschlossen werden darf.

Bei der dänischen und bei der schwedischen Regierung erscheint ein Abgesandter Deutschlands, der Fortsetzung der Handelsbeziehungen mit Deutschland auf der seitherigen Basis fordert. Von den Regierungen der beiden neutralen Länder erhält er die gewünschten Zusicherungen.

Görings Verteidigungsrat erlässt eine Reihe wirtschaftlicher Verordnungen. Die wichtigsten sind: Erhöhung der Einkommenssteuer um 50 Prozent. Eine allgemeine Kriegsabgabe von 20 Prozent beim Einkauf entbehrlicher Dinge (Darunter Bier und Tabak). Die Gehälter und Löhne werden herabgesetzt. Die Preise sollen ebenfalls herabgesetzt werden.

Mittwoch, 6. September 1939

In der Südafrikanischen Union wird eine neue Regierung unter General Smuts gebildet.

In den Prager Kasernen stehen 60 000 deutsche Soldaten bereit zur Unterdrückung eventueller Aufstände der Tschechen.

Donnerstag, 7. September 1939

In Deutschland werden in allen wichtigen Städten Sonderkommissare der nationalsozialistischen Partei eingesetzt.

Görings Verteidigungsrat verbietet, Todesanzeigen von Gefallenen zu veröffentlichen, oder Trauerkleider zu tragen.

Eine Panamerikanische Konferenz, die sich hauptsächlich mit der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der amerikanischen Staaten während des Krieges beschäftigen soll, wird nach Panama einberufen.

Tschechische Legionen bilden sich in Polen, England und Frankreich.

Freitag, 8. September 1939

In Deutschland wird die Arbeitsdienstpflicht dekretiert und ein Höchstlohn von 19 Mark wöchentlich festgesetzt. Die Lebensmittelrationierung wird auf Mehl und Brot ausgedehnt. Autofahrer, die keine Bescheinigung über die Dringlichkeit ihrer Fahrt vorlegen können, werden auf der Strasse verhaftet. Wegen des Abhörens ausländischer Sendungen erfolgen zahlreiche Verhaftungen.

Von der englischen Luftflotte werden allmählich Millionen englische Flugblätter in deutscher Sprache über Nord-, Mittel- und Westdeutschland abgeworfen.

Sonabend, 9. September 1939

Die ersten englischen Truppen treffen in Frankreich ein.

Benesch erhält auf ein Solidaritätstelegramm an Chamberlain vom englischen Premierminister die Antwort, dass England dem tschechischen Volk die Befreiung von der Fremdherrschaft verspricht.

Die Reichsmark wird in Holland nicht mehr in Zahlung genommen.

Die britischen Dominions haben sich ausnahmslos der Kriegserklärung Englands an Deutschland angeschlossen. Sie haben zum Teil bereits in den Krieg eingegriffen, oder sie stellen Truppen auf.

Neutralitätsbekundungen wurden abgegeben von Italien, der Schweiz, Luxemburg, Belgien, Holland, den nördlichen und baltischen Staaten, den Balkanländern, Spanien und Portugal, den Ländern des Nahen Ostens, der Sowjet-Union, von Japan, von den Vereinigten Staaten von Nordamerika und von den meisten südamerikanischen Ländern.

Deutschland ist nicht Hitler

Schon eine Durchhalterede Görings

Der Kampf um die Seele und den Willen des deutschen Volkes ist im vollen Gange. Es handelt sich darum, das deutsche Volk zu gewinnen gegen die Verbrechen seiner Tyrannen. Die englische Regierung hat dem deutschen Volke in einer in Millionen von Exemplaren verbreiteten Botschaft die Wahrheit über den Kriegsausbruch mitgeteilt. Sie hat dem deutschen Volke gesagt, dass jede den Frieden wahrhaft liebende Regierung in Deutschland jederzeit den Frieden haben kann.

Die Antwort auf diese Propaganda der Wahrheit besteht in einer verlog-

Manchem mag es klein scheinen, heute, wo es im Kampf gegen die neue Barbarei um Sein und Nichtsein einer dreitausend Jahre alten Kultur geht, von der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft einer Partei zu sprechen. Wie in diesem grossen Geschehen der Einzelne nichts ist, so ist auch eine Gruppierung von Menschen, die sich Partei nennt, an sich nichts oder wenig. Wenn aber die Partei selber Trägerin und Hüterin des besten Kulturguts ist, dann bleibt ihre Existenz für die europäische Völkergemeinschaft allerdings wichtig.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands war nicht nur die Partei der Arbeiter, sie war auch ein europäisches Element in der deutschen Entwicklung, sie hat Brücken über den Rhein und über die Nordsee geschlagen, sie hat die deutschen Arbeiter und ihre englischen und französischen Kameraden ideologisch und organisatorisch verbunden. Klassenkampfpartei war sie niemals in dem Sinne, dass sie die Herrschaft einer Klasse und die Aufrechterhaltung dieser Herrschaft um jeden Preis und mit allen Mitteln erstrebt hätte; sie hat ihrem Programm gemäss jede Unterdrückung einer Klasse, Rasse oder Religion verurteilt. Ihr Endziel war nicht die Diktatur des Proletariats, sondern die Aufhebung der Klassengegensätze in einem demokratischen Staat und in einer sozialistischen Gesellschaft: die Freiheit aller. Ihr Kampf galt nicht machtpolitischen Zielen einer Rasse oder einer Klasse, sondern der Verwirklichung einer sittlichen Idee. Das ist ebenso unbestreitbar richtig, wie eine andere öfters ausgesprochene Wahrheit, dass die Partei Mängel aufzuweisen hatte und Fehler gemacht hat. Jeder, der ihr in aufrichtiger Absicht hilft, Mängel zu beseitigen und Fehler nicht zu wiederholen, ist ihr Freund; jeder, der sich gegen ihren Geist, den Geist freier Menschlichkeit verstündigt, ist ihr Feind und muss als solcher bekämpft werden.

Mit dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges hat ein neues Kapitel ihrer Geschichte begonnen. Das erste reicht von der Gründung der Partei bis zum Erlass des Sozialistengesetzes, das zweite umfasst die Zeit des Gesetzes, das dritte die legale Periode bis zum Ende des ersten Weltkrieges, das vierte die vierzehn Jahre der ersten Republik, das fünfte die Hitlerherrschaft. Mit dem Hitlerkrieg beginnt das neue Kapitel, das sechste, dem ein siebentes folgen wird: der Sturz Hitlers und der Wiederaufbau Deutschlands und Europas aus den Trümmern des Krieges.

An ein paar geschichtliche Tatsachen mag erinnert werden. Man erlebt ja heute soviel, dass man leicht manches vergisst, und diese Vergesslichkeit bildet dann den besten Boden für allerhand Legendenbildung. Es war nicht so, dass sich der Parteivorstand inmitten der Katastrophe an sein Amt geklammert hätte. Das Gegenteil ist richtig. Er gab seine Demission. Da angesichts des rasenden Naziterrors an die Einberufung eines Parteitags nicht mehr zu denken war, wurde zum 26. April 1933 eine Reichskonferenz einberufen. Und auch hier war es wieder nicht so, dass sich irgend eine Kapitulant- und Liquidatorenstimmung breitgemacht hätte; es herrschte im

entschlossen, den Krieg bis zum Sturze des Hitlersystems fortzusetzen, eine Regierung mit Hitler ist keine wahrhaftigen Frieden liebende Regierung.

Die Rede Görings war die erste offizielle Durchhalterede, wie sie in Deutschland aus dem ersten Weltkrieg hinreichend bekannt sind. Er prahlte mit den Eroberungen in Polen, mit der Ersatzwirtschaft, mit den Lieferungen, die Hitler von Russland erhalten will, aber die Lebensmittelkarten, der Lebensmittelmangel, die Lohnkürzungen und selbst die Göringsche Aufforderung, weniger zu essen, sprechen eine beredtere Sprache als seine Prahlereien.

Die deutschen Arbeiter, an die Göring sich gewandt hat, werden sich sagen: „Kaum acht Tage Krieg — und schon fangen sie an vom Durchhalten zu reden? Da muss es schlimm stehen!“

Die Partei

Einigkeit, das Gebot der Stunde / Von Fr. Stampfer

Gegenteil eine entschlossene Kampf Stimmung und aus dieser Kampf Stimmung ging der neue Parteivorstand hervor, der aus ältern und jungen Genossen und verschiedenen Richtungen zusammengesetzt war.

Als wenige Tage darauf, am 2. Mai, der vernichtende Gewaltstreik gegen die Gewerkschaften fiel, wurde klar, dass der neue Parteivorstand seine kämpferische Aufgabe auf dem Boden des Reiches nicht mehr erfüllen konnte. Infolgedessen wurde ein kleineres Gremium, man könnte sagen, ein Kriegskabinet gebildet, dem die dreifache Aufgabe zufiel, erstens vom Ausland her einen Organisationskern aufrechtzuerhalten, zweitens im Ausland Aufklärung über das Wesen der Hitlerherrschaft zu verbreiten, und drittens den Kampf gegen Hitler ins Land hineinzufragen. Die beiden ersten Aufgaben sind heute als im wesentlichen erfüllt zu betrachten, die Lösung der dritten tritt jetzt in das entscheidende Stadium.

Man hat im Laufe der letzten schweren Jahre dem Parteivorstand viele Ratschläge erteilt, aber nicht alle waren gut. Hätte er zum Beispiel den Namen der Sozialdemokratischen Partei aufgegeben, so hätte er seinen Auftrag im Stich gelassen und gerade das getan, was Hitler gewollt hat. Um seinen Charakter als Organisationskern der alten verbotenen, aber unverbotenen Partei beizubehalten, hat er auch den Namen „Parteivorstand“ weitergeführt, ohne aus ihm irgendwelche Disziplinbefugnisse abzuleiten. Er hat nicht, wie manche gewollt, das Mandat, das er von der deutschen Massenpartei erhalten hatte, in die Hände der emigrierten Genossen gelegt, er hat auch niemals mit den Kommunisten Volksfront gespielt, er hat sich darauf beschränkt, die Genossen, die für ihre Person dieses politische Experiment machen wollten, daran nicht zu hindern. So konnten wertvolle Erfahrungen gesammelt werden, ohne das ein nicht wieder gutzumachender Schaden entstand.

Heute ist das alles vorbei, entschieden und erledigt. Was vorhanden ist als Ergebnis der in sechs schweren Jahren geleisteten Arbeit, ist ein funktionsfähiger Organisationskern der Sozialdemokratischen Partei, und dieser funktioniert. Die Einigkeit der Arbeiterbewegung wird nicht durch eine Verbindung mit der Kommunistischen Partei hergestellt werden, denn die Kommunistische Partei ist durch den Stalin-Hitlerpakt moralisch und physisch vernichtet. Die Sozialdemokratie kann wieder die Einheitspartei der freiheitlich und sozialistisch gesinnten Arbeitermassen werden. Gruppenbildungen links von ihr werden ins Leere fallen, da sie fortan der kommunistischen Rückenstütze entbehren.

Von dem, was die Zukunft bringt, wissen wir sicher nur das eine: einmal wird aus dem blutigen Grauen des Krieges der Tag heraufkommen, der dem Volk seine Freiheit wiederbringt. An diesem Tage wird auch die Sozialdemokratie wieder da sein. Aus den Schützengräben, den Gefängnissen, den Konzentrationslagern, werden die Genossen kommen, die seit der Vorherrschaft bewährten, und die jungen, die sich im unterirdischen Kampf ihre Sporen verdient haben. An diesem Tage wird die Treuhänderpflicht des alten Par-

teivorstandes erfüllt sein. Er wird sein Mandat in die Hände der Genossen zurücklegen, die berufen sind, der Partei eine neue Führung zu geben.

Die Aufgaben, die der wiedererstandenen, erneuerten und verjüngten Partei zufallen werden, sind unermesslich und im einzelnen noch unübersehbar. Neue Probleme werden mit neuen Mitteln zu lösen sein. Der Geist muss der alte bleiben. Denn von ihm hängt die Zukunft Europas ab. Soll dieser unser Erdteil sich aus dem Elend und der Schande seiner Gegenwart noch einmal erheben, so muss es gelingen, das deutsche Volk in seiner Mitte zum Glied einer neuen europäischen Ordnung zu machen, einer Ordnung des Friedens, der Freiheit und des Rechts. Deutschland muss ein demokratischer Staat in einem demokratischen Europa sein. Das heisst, die grosse Aufgabe, die die Partei schon unter der Führung Bebel's in Angriff genommen, und die sie in den vierzehn Jahren der Verwirklichung näher gebracht hat, muss wieder in Angriff genommen und zur Vollendung geführt werden. Das sind die Fundamente, die gefestigt sein müssen, ehe ernstlich von Sozialismus gesprochen werden kann — ohne sie geht es doch nur immer in Bürgerkriege, neue Völkerkriege und neue blutige Despotien. Sozialismus ohne Freiheit ist Widerspruch in sich selbst, elender Volksbetrug.

Die alte Partei hat Fehler gehabt, die ich an der verjüngten der Zukunft nicht wiedersehen möchte. Ihr fehlten Ganz und Farbe, Anreiz der Phantasie, fortreissender Wille zur Tat. Bei klaren Konzeptionen auf aussenpolitischen und verfassungsrechtlichem Gebiet, schwankte sie in anderen Fragen, weltanschaulichen, weltpolitischen und vor allem wirtschaftspolitischen bedenklich. Festhalten an verführten Phraseologien bei gänzlich veränderten Verhältnissen schuf mitunter eine bedenkliche Diskrepanz zwischen Wort und Tat.

Aber diesen Schwächen standen auch grosse Vorzüge gegenüber, von denen ich die Rechtschaffenheit, Nüchternheit und Sachlichkeit der Bewegung am meisten schätze. Die Geltendmachung solcher Vorzüge wird sehr notwendig sein in einer Zeit staatlicher Umwälzung, in der erfahrungsgemäss Phantasten, Hochstapler, Industrieritter und Maulhelden aller Art wie die Ratten aus allen Schlupflöchern gelaufen kommen. Niemals darf die Partei zum Tummelplatz dieser dunklen Elemente werden! Sie wird im Staat eine unerbittlich harte Säuberungsarbeit zu leisten haben, die muss sie selber vom Scheitel bis zur Sohle sauber sein.

Dem Kapitel der deutschen Emigration sei ein baldiger und guter Abschluss gewünscht. Die Genossen draussen und drinnen werden sich in den langen Jahren der Trennung in manchen Dingen auseinandergeliebt haben, und die Heimkehrer werden manchem Misstrauen begegnen. Kämen sie zurück als ein wirrer Haufen miteinander streitender, gegeneinander intrigierender Sekten so würde man sie bald dorthin zurückwünschen, woher sie gekommen sind. Wenigstens jetzt muss jeder einsehen, dass die Zeit für kleinliche Streitigkeiten vorbei ist. Einigkeit ist das Gebot der Stunde!

Und es steht schlimm! Dieser Krieg ist kein Blitzkrieg, kein Abenteuer, das in wenigen Tagen oder Wochen durch die gewaltsame Niederwerfung eines Schwächeren entschieden ist, sondern ein Krieg, dessen ungeheurer Ernst erst allmählich sichtbar werden wird. Er wird erst mit der Vernichtung Hitlers enden.

Göring hat geschlossen: „Ein Frieden ohne Hitler ist unvorstellbar. Hitler vernichten, heisst Deutschland vernichten. Deutschland ist Hitler, und Hitler ist Deutschland.“

Nein, Deutschland, ist nicht Hitler! Hitler ist der Feind Deutschlands, ein Tyrann, der Deutschland ins Unglück gestürzt hat. Je eher Hitler niedergeschlagen wird, um so eher wird der Weltkrieg zu Ende sein!